

Magdalena Kolbusz (Rzeszów)

Speläologische Zeitschriften in der Forschungsperspektive der kontrastiven Textlinguistik. – Eine exemplarische Analyse am Beispiel von Zeitschriften *Die Höhle* und *Jaskinie*

Der Artikel wurzelt in der kontrastiven Textlinguistik. Es wird auf die Frage eingegangen, in wie weit zwei Zeitschriften (*Jaskinie* und *Die Höhle*) einen Ausgangspunkt für einen kontrastiven Vergleich darstellen. Hier wird ein erweiterter Begriff des Textes in der Textlinguistik verwendet. Die einzelnen Artikel werden nicht detailliert beschrieben, sondern es wird global das Spektrum aller in den genannten Zeitschriften vorkommenden Texte charakterisiert. Es geht darum, dass jede Zeitschrift in einer anderen Sprache und zugleich in einer anderen Kultur veröffentlicht wird, aber zu derselben Thematik und mit einer ähnlichen Funktion. Um festzustellen, in wie weit die Zeitschriften vergleichbar sind, werden einige Kriterien unter die Lupe genommen: Umfang, Layout, Hauptinformationen, Periodizität, Herausgeber, Werbung, Publizität, Begrenztheit, Sprache, Themenkreise, Adressatenkreis wie auch Fachinhalt. Die Analyse soll konkrete Ähnlichkeiten und Unterschiede ergeben, die bei weiteren Untersuchungen im Bereich der kontrastiven Textologie hilfreich sein könnten.

Schlüsselwörter: Fachsprachen, kontrastive Textlinguistik, Speläologie

Speleological magazines in the research perspective of the contrastive text linguistics – an exemplary analysis of selected articles based on the magazines *Die Höhle* und *Jaskinie*

The article belongs to the area of contrastive text linguistics in the broad sense. The author seeks to answer the following question: To what extent do articles from two magazines, 'Jaskinie' (Caves) and 'Die Höhle' ('Cave') provide a good starting point for a contrastive analysis? No specific text types are described but, instead, the content of both magazines is compared in a variety of aspects. The magazines are published in different languages and cultures but they deal with the same topic and fulfil a similar function. In order to specify how comparable the magazines are, the author examines the following criteria: volume, layout, main information, frequency of publishing, publisher, advertisements, accessibility to all potential readers, limitedness, language, topics, range of readers and degree of professionalism. The analysis aims to show specific similarities and differences, which can be helpful in further research in contrastive text linguistics.

Keywords: Languages for special purposes, contrastive text linguistics, speleology

Czasopisma speleologiczne z perspektywy badawczej w ujęciu tekstologicznym – analiza wybranych artykułów z czasopism *Die Höhle* i *Jaskinie*

Niniejszy artykuł dotyczy tekstologii kontrastywnej, przy czym sama kontrastywność jest rozumiana w szerszym znaczeniu. Autorka poszukuje odpowiedzi na pytanie, na ile artykuły z dwóch czasopism *Jaskinie* i *Die Höhle* mogą stanowić punkt wyjścia do badań kontrastywnych, lecz nie opisuje konkretnych rodzajów tekstu, natomiast zajmuje się porównaniem (w różnych aspektach) zawartości obu czasopism. Celem określenia, na ile czasopisma są porównywalne, zostały wzięte pod uwagę następujące aspekty: objętość, layout, główne informacje, cykliczność, wydawca, reklama, dostępność, ograniczoność, język, tematyka, krąg czytelników jak również stopień fachowości. Analiza ma na celu stwierdzenie podobieństw i różnic, które mogą posłużyć do dalszych badań na płaszczyźnie tekstologii kontrastywnej.

Słowa kluczowe: Języki specjalistyczne, tekstologia kontrastywna, speleologia

1. Kontrastive Textlinguistik – Gegenstand der Disziplin und Forschungsstand

Der kontrastive Vergleich von Texten spielt in der globalisierten Welt eine relevante Rolle. Nicht ohne Grund entstand vor mehreren Jahren eine neue Subdisziplin – kontrastive Textologie, die sich mit der Untersuchung von Texten im einsprachigen, zwei- oder (mehr-)sprachigen Kontrast auseinandersetzt. Die Erkenntnisse können nicht nur von Sprachwissenschaftlern verwendet und weiter entwickelt werden, sondern können auch einen wichtigen Beitrag, nämlich im Bereich des Fremdsprachenerwerbs, leisten. Die dargestellte Problematik kann als Ausgangspunkt für weitere Forschungen fungieren, deren Erkenntnisse für die Fremdsprachendidaktik von Bedeutung sein können.

Als Begründer der kontrastiven Linguistik fungiert Hartmann mit seinem Werk „Contrastive textology“ (1980). Seine Worte: „All interlinguistic contrasts are manifest in text“ weisen auf die wichtige Tatsache hin, dass man beim Vergleich von Texten in verschiedenen Sprachen diverse Unterschiede feststellen kann. Bisher, d. h. bevor die kontrastive Textologie entstanden ist, schenkte man dieser Möglichkeit kaum Beachtung, weil die Untersuchungen sich eher auf bestimmte Wörter bzw. Strukturen konzentriert haben statt Texte als komplexe Einheiten zu betrachten. Hartmann schlägt die Analyse von Paralleltexten vor, die er in drei Gruppen einteilt (vgl. Bilut-Homplewicz 2013: 112 und Reiss/ Vermeer 1984: 196).

Kontrastive Linguistik war damals als eine linguistische Subdisziplin zu betrachten, wobei diese Sichtweise, wie Bilut-Homplewicz anmerkt, fraglich erscheint. Sie meint, dass kontrastive Textologie eher „einerseits als Erweiterung der Textsortenlinguistik, andererseits als Erweiterung der Kontrastiven Linguistik um die Ebene des Textes“ anzusehen ist (Bilut-Homplewicz 2013: 112).

Die kontrastive Textologie ist ein Forschungsfeld, auf dem sowohl deutsche als auch polnische Forscher tätig waren und weiterhin tätig sind. In diesem Zusammenhang sind auf der deutschsprachigen Seite folgende Namen zu nennen: Spillner (1981), Arntz (1990), Pöckl (1999), Adamzik (2011). In Polen beschäftigen sich mit der kontrastiven Textologie unter anderem solche germanistische Linguisten wie z. B. Wawrzyniak (1975), Bilut-Homplewicz (2004), Czachur (2007), Szwed (2009), Miller (2011), Opiłowski (2015). Im Folgenden wird kurz auf die Autoren und ihre Perspektiven eingegangen.

Spillner (1981) ist als einer der ersten Forscher, die sich mit der kontrastiven Textologie auseinandergesetzt haben. Sein Interesse gilt primär der interlingualen Untersuchung und unterschiedlichen Gestaltung von Textsorten. Er konzentriert sich vor allem auf die Stilebene. Spillners Auffassung bezieht sich auf eine Reihe verschiedener Methoden darunter auf den textlinguistischen Systemvergleich, den Frequenz- und Normvergleich, die textlinguistische Fehleranalyse, den Übersetzungsvergleich wie auch die Paralleltextanalyse. Besonders wichtig ist die von Spillner vorgenommene Unterscheidung zwischen der kontrastiven Textlinguistik und der kontrastiven Textologie. Mit der erstgenannten ist der Vergleich gemeint, der die Geltung der im engeren Sinne textlinguistischen Prozeduren und Regeln in Einzelsprachen betont. Die zweitgenannte vergleicht interlingual die Charakteristika von Textsorten auf allen Sprachebenen (vgl. Spillner 1981: 242f.).

Nach Arntz ist die kontrastive Textologie mit der Entwicklung der Textlinguistik (in erster Linie mit der Erforschung der Textsorten) sowie mit der Übersetzungswissenschaft zu verbinden. Er macht Anmerkungen zur Frage der Paralleltexte und stellt fest, dass es eine schwierige Aufgabe ist, vergleichbare Originaltexte zu finden, was jedoch heutzutage angesichts eines unproblematischen Zugangs zum Pressemarkt, zu digitalen Texten und der computergestützten Textanalyse nicht mehr gültig ist. Außerdem hebt der Autor die gleiche Relevanz der textexternen und textinternen Merkmale hervor (vgl. Bilut-Homplewicz 2013: 116).

Pöckls Verdienst ist das Salzburger Projekt „Kontrastive Textologie“. Der Forscher macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich aus der Einschätzung der notwendigen Zahl von Einzeltexten bei der Erstellung des Prototyps für eine repräsentative Analyse ergeben. Darüber hinaus plädiert er für den Vergleich von Texten, die kommunikativ gleichwertig sind. Es ist jedoch manchmal der Fall, dass zwei Texte trotz gleicher Bezeichnungen (als Textsorte) unterschiedliche Funktionen erfüllen.

Bei Adamzik ist die Einteilung der kontrastiven Sprachansätze in drei Gruppen zu finden. Sie behandelt die kontrastive Textologie im Rahmen der Textsortenproblematik wie auch der Diskursforschung.

Lüger zufolge kann man feststellen, dass sich zwei grundlegende Schwerpunkte beim Textvergleich ausmachen lassen. Erstens rücken immer wieder theoretische und methodische Fragen in den Hintergrund, wie z. B. angemessene Beschreibungsebene, *tertium comparationis* und kulturspezifische Divergenzen. Zweitens gilt das Augenmerk vieler Arbeiten einzelnen Textsorten, die entweder einen hohen Grad an Standardisierung haben oder besonders konventionell bestimmt sind (vgl. Lüger 2005: 169).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die kontrastive Textologie am Anfang die Textsorten als *tertium comparationis* betrachtete, deshalb wurde typologische Äquivalenz zwischen Textsorten unter die Lupe genommen. Aktuell wird der Blickwinkel erweitert und man kann Zusammenhänge zwischen verschiedenen Textsorten oder Textsortennetzen untersuchen, die konvergente oder divergente Funktionen ergeben (vgl. Lüger 2005, Lenk 2005).

Polnische Germanisten beschäftigen sich auch mit dem Vergleich verschiedener Textsorten. Sie bauen auf den theoretischen Erkenntnissen vor allem aus dem deutschsprachigen Raum auf, insbesondere weil entsprechende Untersuchungen in der polonistischen Textlinguistik fehlen. Sie erweitern zusätzlich die Forschungsanalyse, indem sie vorhandene Analysemodelle ausbauen (vgl. beispielsweise Czachur 2007, 2015, Szwed 2014, Miller 2011, 2014, Smykała 2014).

Diese Erkenntnisse kann man auf die Ebene der im vorliegenden Beitrag durchgeführten Analyse übertragen. Am wichtigsten ist meiner Meinung nach die richtige Auswahl der gleichwertigen Zeitschriftentypen. Erst dann kann man weitere Merkmale, wie z. B. kulturspezifische Divergenzen, sprachsystematische Vergleiche usw., in Betracht ziehen. Die Textsorten sind Element alltäglicher Kommunikationshandlungen. Sie haben nicht nur Ordnungs- und Rezeptionsfunktionen, sondern widerspiegeln eine unterschiedliche Weltwahrnehmung und gestalten auch die Weltbetrachtung selbst (vgl. Hauser 2012: 127). In diesem Beitrag werden die Methoden der kontrastiven Textologie im erweiterten Spektrum verwendet. Ich untersuche ein breites Spektrum aller Texte, die in den erwähnten Zeitschriften publiziert wurden. Ihre Vergleichbarkeit beruht nicht nur auf derselben Textsorte, sondern vielmehr auf ihrer Funktion. In diesem Zusammenhang kann man den Begriff der *Kollektion* (vgl. Wojtak 2011: 69) als Sammlung der Elemente, die an gleicher Stelle, in gleicher Zeit auftreten und gleiche Funktion haben, anführen. Dies kann man auf die Sammlung der untersuchten Presseartikel in dem jeweiligen Heft beziehen. Ich will untersuchen, wie zwei Presseorgane in zwei verschiedenen Sprachen und Kulturen denselben globalen Zweck realisieren (Vermittlung von Informationen aus dem Bereich der Höhlenforschung).

In diesem Zusammenhang ist der Beitrag von J. Müller-Lance (2012) zu nennen, der über Meldungen in Trendsportmagazinen schreibt. Der Autor berücksichtigt bei der Analyse verschiedene Kriterien, wie Art der Textsorten und Ziel-

gruppe. Eine relevante Tatsache ist aber der Begriff ‚Special-Interest-Zeitschrift‘ (vgl. Müller-Lance 2012: 159). Man kann ihn auch teilweise auf die folgende Analyse beziehen, weil *Die Höhle* und *Jaskinie* einen monothematischen Inhalt (d. h. Speläologie) und die klare Ausrichtung auf eine kleine Insidergruppe haben.

Dieser Beitrag blickt aus der Sicht der kontrastiven Textologie auf zwei Fachmagazine aus dem thematischen Bereich der Speläologie. Aus diesem Grund wird die Speläologie als Fachbegriff erklärt. Darüber hinaus werden Zusammenhänge von Speläologie mit anderen Wissenschaften erläutert, da Speläologie als interdisziplinäre Wissenschaft reichlich aus Erkenntnissen unterschiedlicher Disziplinen schöpft.

2. Zum Begriff der Speläologie

Einem Herkunftswörterbuch zufolge leitet sich der Begriff Speläologie aus dem Griechischen *spélaion* (Höhle) und *logos* (Wort). Speläologie ist folglich mit der Höhlenkunde gleichzusetzen. Ein Fachwörterbuch liefert eine ausgebaute Definition, in der Speläologie wie folgt aufgefasst wird:

Lehre von den Naturhöhlen, ihren Erscheinungsformen und den in ihnen stattfindenden Vorgängen (Höhlenkunde). Dementsprechend spricht man von der Speläogenese (Höhlenentstehung, Entwicklung von Höhlenräumen) oder Speläographie (Höhlenbeschreibung) (Murawski/ Meyer 2004: 156).

Ziel dieser Wissenschaft ist die Erforschung (im weiteren Sinne auch der Schutz) von Höhlen.

Speläologie ist eine interdisziplinäre Wissenschaft, d. h. sie zieht Erkenntnisse aus vielen Nachbarwissenschaften (Geologie, Geographie, Klimatologie) und ist auf ihrer Basis entstanden.

Da Speläologie ein interdisziplinäres Gebiet ist, kann eine Zugehörigkeitskette erstellt werden, in der die Speläologie als unteres Kettenglied fungiert:

Speläologie (Fach)

Geologie (Rahmenfach)

Geo-/Erdwissenschaften (Grundfach) (Arntz/ Eydam 1993: 89f.)¹

¹ Die Einteilung in verschiedene Grade des Faches stammt von den genannten Autoren, die Zuordnung konkreter Wissenschaften wurde von der Autorin entwickelt.

3. Vergleich

Nach Arntz (1990: 394) umfasst die kontrastive Textologie drei Methodenschritte:

- Analyse von Texten in Sprache A,
- Analyse von Texten in Sprache B,
- Vergleich der Analyseergebnisse aus 1. und 2.

Im Folgenden werden einige Aspekte berücksichtigt, die m.E. einen groben Überblick über das Korpus liefern und den Ausgangspunkt für eine Analyse bilden.

3.1. Textsorten

Die Frage der Textsorte zeigt sich bei den untersuchten Artikeln auf den ersten Blick als einfach. In beiden Fällen sind Zeitschriftenartikel. Adamzik zufolge sind kontrastive Einzelstudien besonders für Textsorten geeignet, „die einerseits ziemlich klar als solche aussonderbar, andererseits relativ stark standardisiert sind“ (Adamzik 2001: 23). Jedoch soll angemerkt werden, dass die Differenzierung in der Zeitschrift *Die Höhle* viel detaillierter ist, d. h. hier gibt es eine klare Unterscheidung zwischen wissenschaftlichen Artikeln und populärwissenschaftlichen Beiträgen. Dies ist nicht der Fall, wenn man die Zeitschrift *Jaskinie* unter die Lupe nimmt. Der Leser ist auf sein eigenes Wissen angewiesen in dem Sinne, dass er selbst bestimmen muss, ob der konkrete Artikel einen fachlichen oder einen populärwissenschaftlichen Charakter hat. Im Falle der analysierten Beiträge haben wir es mit Paralleltexten zu tun. Wie Lüger anmerkt, sind solche Texte unabhängig voneinander in ihren jeweiligen Sprachen entstanden, gehen auf analoge pragmatische Bedingungen zurück und gehören der gleichen Textsorte an (vgl. Lüger 2005: 174).

3.2. Umfang, Layout und Hauptinformationen

Die Zeitschrift *Jaskinie* umfasst in der Regel ca. 35 Seiten A4. Was die Farbgebung angeht, ist diese Zeitschrift immer mit einem Farbfoto aus einer Höhle versehen. Es gibt aber keinen direkten Hinweis, um welche Höhle es sich handelt. Diese Information ist erst auf der rechten Seite neben dem Inhaltsverzeichnis (Titel des Fotos, Name der Höhle/Höhlenteil/Ort, Autor des Fotos) plaziert. Auf dem Cover sind Standardinformationen zu finden: In der Mitte steht ein Titel, der farblich immer dem Rahmen des Bildes angepasst ist, rechts die Nummer der

Ausgabe (im Jahre und insgesamt), Jahr, Preis, links Titel der interessantesten Artikel in der Ausgabe und Zeichencode mit einer ISSN Nummer. Das Inhaltsverzeichnis ist in tabellarischer Form gehalten. Die rechte Spalte ist abgegrenzt und enthält detaillierte Informationen über die Zeitschrift (Nummer der Ausgabe, Preis, Herausgeber, Redaktion, Mitarbeiter, Anschrift der Redaktion, Abos, Auflagezahl). Interessant ist folgende Anmerkung: „Die Art der Aktivität, die in der *Jaskinie* empfohlen wird, kann für die Gesundheit gefährlich sein. Die Redaktion trägt keine Verantwortung für eventuelle Unfälle, die während dieser Aktivität geschehen.“ Unten gibt es noch den Hinweis, dass die Mehrheit der Höhlen, die in dieser Zeitschrift beschrieben werden, in Schutzgebieten liegt. Die Regeln ihrer Besichtigung bestimmen gesonderte Gesetze. Die Artikel sind in Schwarz-Weiß gedruckt, die Fotos und Abbildungen sind generell auch schwarz-weiß mit einigen Ausnahmen (dies betrifft auch Landkarten).

Die Höhle hat einen größeren Umfang als *Jaskinie*, aber diese Tatsache resultiert vermutlich aus der Frequenz der Ausgabe (s. Periodizität). Die Zeitschrift enthält in der Regel ca. 160 Seiten. Jede Nummer ist fast komplett in Farbe gedruckt. Ausnahmen bilden ein paar schwarz-weiße Fotos und Landkarten. An einigen Stellen ist auch der Text farbig (in einem Artikel viele rot markierte Passagen). Auf dem Cover gibt es ein Foto aus einer Höhle auch ohne direkte Angabe, was dieses Foto darstellt. Die Information, ähnlich wie im Fall von *Jaskinie*, steht neben dem Inhaltsverzeichnis, aber diesmal links. Außerdem gibt es wie üblich folgende Informationen auf der Titelseite: in der Mitte der Name *Die Höhle* mit der Information „Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde“, links unten die Nummer der Ausgabe. Die Zeitschrift hat eine Randumschrift mit denselben Informationen. Im Falle von *Jaskinie* wäre dies eher nicht möglich, weil sie einfach einen zu kleinen Umfang hat, um etwas am Rande hinzuzufügen.

Das Inhaltsverzeichnis ist in tabellarischer Form dargestellt. Es gibt drei Rubriken, die sich der Farbe nach voneinander unterscheiden. Wissenschaftliche Beiträge sind orange markiert, Forschungsberichte mit blauer Farbe gekennzeichnet und Berichte haben eine graue Farbe. Die linke Spalte wird abgegrenzt und enthält detaillierte Informationen über die Zeitschrift (Herausgeber, Beirat, Preis, Information über Förderung durch staatliche Institutionen, E-Mail für Hinweise für Autoren und für Einsenden von Beiträgen, Informationen über das Titelbild [Titel des Fotos, Name der Höhle/Höhlenteil/Ort/Tier, Autor des Fotos], Information über vorbehalten Rechte). Auch die zweite Seite hat einen informativen Charakter. Hier gibt es eine Fortsetzung des Inhaltsverzeichnisses. Rechts steht der Redaktionsbrief. Links ist das sogenannte Impressum zu finden.

Im Folgenden werden die Cover der genannten Zeitschriften präsentiert:

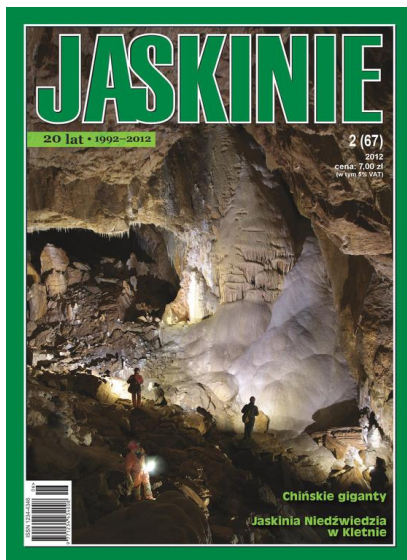


Abb. 1: Cover der untersuchten Zeitschriften *Jaskinie* (2/2012) und *Die Höhle* (1/2012)

3.3. Periodizität

Mit diesem Begriff ist der Zyklus der Ausgabe gemeint, d. h. wie oft die Zeitschrift auf den Markt kommt. Im Falle von *Jaskinie* sind es drei Ausgaben pro Jahr. Es ist also eine Vierteljahreszeitschrift. *Die Höhle* erscheint nur einmal jährlich, aber früher gab es 4 Hefte pro Jahr.

3.4. Herausgeber

Beide Zeitschriften werden von Fachverbänden herausgegeben. Es sind aber keine Verbandszeitschriften in dem Sinne, dass sie nur an ihre Mitglieder verteilt/vertrieben werden. Sie stehen auch den Nicht-Verbandsmitgliedern zur Verfügung (s. Publizität). *Jaskinie* wird vom Polnischen Alpinismus Verband herausgegeben. *Die Höhle* ist eine Zeitschrift des Verbandes österreichischer Höhlenforscher und des Verbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V.

3.5. Werbung

Werbeanzeigen in der Presse sind eine weit verbreitete Textsorte. Sie liefern Informationen über die mit der Zeitschriftenthematik verbundenen Produkte bzw. Dienstleistungen, erweitern also den Informationshorizont des Lesers und regen ihn zum Kauf an. Die Redaktion profitiert von Werbeanzeigen, da sie Geld für die „Vermietung der Seitenfläche“ bekommt. Hier hat sie eine verantwortungsvolle Aufgabe: Einerseits finanzielle Unterstützung für ihre Tätigkeit zu bekommen, andererseits aufzupassen, um nicht mit der Anzahl der Werbeanzeigen zu übertreiben, weil dies entmutigend auf die Leser wirken kann und den Inhalt unübersichtlich macht.

Im Falle der untersuchten Zeitschriften haben wir es mit einer typischen Erscheinung für eine Fachzeitschrift zu tun. In *Jaskinie* gibt es durchschnittlich drei Werbeanzeigen, die in Farbe gedruckt sind. Im Hauptteil nehmen sie $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Seite A4 ein. Die letzten zwei Seiten entfallen im Ganzen auf Werbung. Was die Thematik anbelangt, kann man Folgendes hervorheben: Kleidung und Ausrüstung. In *Die Höhle* erscheinen drei bis vier Werbeanzeigen nur auf der Rückseite des Covers. Sie beziehen sich vor allem auf Ausrüstung und speläologische Publikationen.

3.6. Publizität

Dieses Kriterium bezieht sich auf die mögliche Nutzung durch alle potenziellen Rezipienten. Im Falle der *Jaskinie* ist die Publizität ziemlich begrenzt. Die Zeitschrift ist lediglich in großen Presseketten verfügbar, außerdem stehen Archivausgaben im Internet zur Verfügung. Auch in allgemeinen Lesesälen der Bibliotheken wird der Zugang begrenzt, es sei denn, es geht um Fachlesesäle. *Die Höhle* ist in der Verbandszentrale bestellbar bzw. in manchen Universitätsbibliotheken erreichbar.

3.7. Begrenztheit

Der Terminus ist mit der nur von einigen Lesern erfolgten Nutzung gleichzusetzen. Es ist klar, dass nicht jeder Mensch alle Zeitschriften liest. Der Grad der Begrenztheit ist vermutlich sehr hoch. Die Tatsache, dass *Jaskinie* als eine Fachzeitschrift angesehen wird, begrenzt schon von vornherein den Umfang der Leserkreise. Die Redaktion beschränkt teilweise schon durch das Auflagenvolumen den Zugang zu diesem Magazin. Die Auflage des Jahres 2012 betrug

1000 Exemplare und wurde 2015 auf 900 reduziert. Bei *Höhle* wird das Auflagenvolumen nicht angegeben, aber die Zeitschrift ist zumindest in 2 Ländern (im Sitz des jeweiligen Verbands in Deutschland und Österreich) vertreten.

3.8. Sprache

Dem Namen zufolge wird *Jaskinie* in polnischer Sprache herausgegeben. Nur Eigennamen stehen in der Originalfassung. An dieser Stelle soll auf eine wichtige Tatsache hingewiesen werden und zwar auf die Inkonsequenz bei der Verwendung der Eigennamen. Einige werden in der Originalfassung (Deutsch) gebraucht, andere in polnischer Sprache. Dazu gibt es in der Regel Landkarten, auf denen alles in der Originalfassung aufgezeichnet ist. Im Text dagegen gibt es eine Verwirrung, weil einige Namen original sind, andere übersetzt ohne irgendwelchen Verweis, um welches Wort es sich handelt. Hier stellt sich die Frage, wie der Leser ohne Deutschkenntnisse wissen kann, dass z. B. *Silberglocknerschacht* – *Jaskinia Srebrnych Dzwoneczków* – heißt. Bei *Höhle* ist es übersichtlicher. Diejenigen Namen, die in Texten auftreten, stehen in derselben *Form* auf der Landkarte.

3.9. Themenkreise

Jaskinie hat eine speläologische Ausrichtung. Wie man dem Inhaltsverzeichnis entnehmen kann, werden die Artikel in verschiedene Gruppen eingeteilt. In jeder Ausgabe gibt es zwei konstante Ressorts: Aktualitäten und Exkursionen. Andere Kapitel werden gewechselt: Sie reichen von Canoying durch Beschreibung von Höhlen in verschiedenen Gebirgsketten bis zu Büchern zur Höhlenforschung. Am Ende gibt es immer englische Zusammenfassungen von einigen Artikeln. Auch *Die Höhle* hat eine speläologische Ausrichtung. Wie bereits erwähnt (s. Umfang, Layout), gibt es drei Hauptteile. Das Themenspektrum ist umfangreich, wie z. B. Eisveränderungen, Folia, Höhlensinter.

3.10. Adressatenkreis

Sowohl bei *Jaskinie* als auch bei *Die Höhle* wird der Rezipientenkreis nicht explizit bestimmt. An keiner Stelle der Zeitschrift wird formuliert, an wen sich diese Publikation richtet. Bei *Die Höhle* jedoch wird eine Bemerkung zwar nicht auf die Personen (Leser) gemacht, aber immerhin auf die grundlegende publizis-

tische Richtung (Wissenschaftliche Forschungsergebnisse und andere einschlägige Informationen über Karst- und Höhlenkunde aus dem In- und Ausland). Man kann vermuten, dass beide Zeitschriften ähnliche Interessenten haben, weil sie nicht nur fast den gleichen Titel (Unterschiede nur im Numerus) haben, sondern auch eine vergleichbare Thematik. Man kann auch annehmen, dass die Zeitschrift einerseits an Fachleute gerichtet ist, in diesem Fall an Speläologen (vgl. 3.7.). Da man, wie schon oben erwähnt wurde, im Bereich der Speläologie keinen akademischen Grad erlangen kann, bildet solch eine Zeitschrift eine der wenigen Wissensquellen für Speläologen. Sie können mithilfe dieser Publikation mit anderen Interessierten Ergebnisse ihrer Forschungsprojekte/Exkursionen teilen und eigenes Wissen durch Berichte der Kollegen erweitern. Unter den Lesern gibt es bestimmt an der Speläologie interessierte Laien. In keiner der beiden Zeitschriften gibt es eine Angabe des Leserkreises.

3.11. Spezialisierung

In diesem Zusammenhang kann der Terminus *Fachlichkeitsgrad* genannt werden. In der einschlägigen Literatur wurde er bisher nicht ausreichend definiert. Allgemein kann man sagen, dass es sich darum handelt, in wieweit Texte für Fachleute bestimmt sind, sowohl im Sinne der Information als auch der konkreten Fachsprache. Die Texte in *Jaskinie* unterscheiden sich voneinander in den jeweiligen Rubriken in Bezug auf den Fachlichkeitsgrad. Die Artikel im Ressort *Aktualitäten* sind populärwissenschaftliche Texte. Nur an einigen Stellen gibt es fachsprachliche Ausdrücke (bekanntlich macht der Fachwortschatz selbst keine Fachtexte aus, er ist aber einer seiner wichtigsten Konstituenten). Die Frage wird schwieriger im Falle der Rubrik *Exkursionen*. Hier kann die Rede von Fachtexten sein, aber mit unterschiedlichem Fachlichkeitsgrad. Auch im Falle der Rubriken über Höhlen in konkreten Gebirgsketten gibt es eine ziemlich starke Spezialisierung. Um genau zu bestimmen, ob es sich eher um populärwissenschaftliche oder Fachtexte handelt, muss eine ausführliche Analyse durchgeführt werden. Hier werden nur einige grobe Anmerkungen gemacht.

Im Falle von *Die Höhle* zeigt sich die Spezialisierung übersichtlicher. Eine klare Unterscheidung kann man dem Inhaltsverzeichnis entnehmen. Es gibt nämlich drei Gruppen: wissenschaftliche Beiträge, Forschungsberichte und Berichte. Die erste Gruppe bilden Fachtexte, schon ihrer Struktur nach. Jedem von ihnen geht ein Abstrakt voran. Bei Forschungsberichten ist der Fachlichkeitsgrad ziemlich hoch. Die letzte Gruppe hingegen sind populärwissenschaftliche Texte mit einigen Fachausdrücken.

4. Gegenüberstellung

Im Folgenden werden die markantesten Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Zeitschriften dargestellt. Sie werden nur stichwortartig genannt, weil die detaillierten Informationen in bestimmten Unterkapiteln besprochen wurden.

	<i>Jaskinie</i>	<i>Die Höhle</i>
Herausgeber	Fachverband	Fachverband
Adressatenkreis	Speläologen, jede speläologisch interessierte Person	Speläologen, jede speläologisch interessierte Person
Umfang	ca. 35 A4 Seiten	ca. 160 A4 Seiten
Thematik	Exkursionen, Berichte, Buchempfehlungen	Exkursionen, Berichte
Farbe	generell schwarz-weiß	generell farbig
Fachlichkeitsgrad	niedrig bis mittel	niedrig bis hoch

5. Resümee

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Textsorten in den beiden Zeitschriften als vergleichbare Größen für die kontrastive Untersuchung fungieren können. Sie sind als interlinguale Äquivalente anzusehen. Sie weisen sowohl viele Ähnlichkeiten als auch Unterschiede auf. Zu den Ähnlichkeiten gehören vor allem: Herausgeber, Adressatenkreis und Thematik. Beide Zeitschriften werden von einem Fachverband herausgegeben mit der Anmerkung, dass *Die Höhle* ein breiteres Spektrum hat, weil sie in Zusammenarbeit von deutschen und österreichischen Höhlenforschern entsteht. Auch der Adressatenkreis ist ähnlich, wobei man betonen muss, dass in keiner der beiden Zeitschriften direkt auf potenzielle Leser hingewiesen wird. Was die Thematik anbelangt, ist festzustellen, dass *Jaskinie* eine umfangreichere Themenauswahl im Sinne der ständigen Ressorts darbietet, obwohl die Artikel selbst ähnliche Fragen in beiden Zeitschriften näher betrachten. Die Unterschiede machen folgende Ebenen aus: Fachlichkeitsgrad, Farbe und Umfang. In Bezug auf den Fachlichkeitsgrad soll hervorgehoben werden, dass *Die Höhle* sich durch einen hohen Anteil an Fachartikeln auszeichnet. Es gibt in jeder Ausgabe ein Ressort ‚wissenschaftliche Beiträge‘, die als Fachtexte zu betrachten sind. Auch in *Jaskinie* sind einige Texte als Fachtexte zu klassifizieren aber trotzdem haben sie einen niedrigeren Fachlichkeitsgrad als diejenigen aus *Die Höhle*. Beim Kriterium ‚Farbe‘ sind die genannten Zeitschriften beinahe totale Gegensätze. *Die Höhle* ist fast komplett in Farbe und *Jaskinie*

schwarz-weiß gedruckt. Die Unterschiede im Bereich des Umfangs resultieren aus der Periodizität. Es ist selbstverständlich, dass *Die Höhle* mehr Seiten als *Jaskinie* hat, weil sie nur einmal pro Jahr herausgegeben wird im Vergleich zu *Jaskinie*, die eine Vierteljahreszeitschrift ist. Als weitere Forschungsmöglichkeit kann die Untersuchung der Zeitschriftenartikel im speläologischen Diskurs vorgeschlagen werden.

Literatur

Primärquellen

Jaskinie – Nr. 3 (2012), 1 (2014)

Die Höhle – Jg. 2011, 2012

Sekundärquellen

Adamzik, Kirsten (2001): Kontrastive Textologie: Untersuchungen zur deutschen und französischen Sprach- und Literaturwissenschaft. Tübingen.

Arntz, Rainer (1990): Überlegungen zur Methodik einer „Kontrastiven Textologie“. In: Arntz, Rainer/ Thome, Gisela (Hrsg.): Übersetzungswissenschaftliche Ergebnisse und Perspektiven. Festschrift für Wolfram Wilss zum 65. Geburtstag. Tübingen, S. 393-404.

Arntz, Reiner/ Eydam, Erhard (1993): Zum Verhältnis von Sprach- und Sachwissen beim Übersetzen von Fachtexten. In: Baumgarten, Theo (Hrsg.): Fachsprachentheorie Bd. 1: Fachsprachliche Terminologie, Begriffs- und Sachsysteme, Methodologie. Toestedt, S. 189-227.

Bilut-Homplewicz, Zofia (2004): Textsortenspezifika als Desiderat in der deutsch-polnischen und polnisch-deutschen kontrastiven Linguistik. In: Herwig, Rolf (Hrsg.): Sprache und die modernen Medien. Akten des 31. Linguistischen Kolloquiums in Jena 2002. Frankfurt am Main, S. 387-395.

Bilut-Homplewicz, Zofia (2013): Prinzip Perspektivierung. Germanistische und polonistische Textlinguistik Entwicklung Probleme. Desiderata Teil I: Germanistische Textlinguistik. Frankfurt am Main.

Czachur, Waldemar (2007): Zur konfrontativen Textlinguistik am Beispiel deutscher und polnischer Vereinskassensatzungen. In: Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen, S. 185-205.

Czachur, Waldemar (2015): Kontrastywność w badaniach tekstologicznych. Szanse i ograniczenia. In: Olszewska, Danuta/ Przyklenk, Joanna (Hrsg.): Gatunki mowy i ich ewolucja 5: Gatunek a granice. Katowice, S. 43-51.

Hauser, Stefan (2012): Teksty medialne w ujęciu kontrastywno-kulturowym. Rozważania metodologiczne i przykładowa analiza. In: tekst i dyskurs – text und diskurs 5, S. 127-154.

Lüger, Heinz-Helmut (2005): Kontrastive Textsortenanalyse, Voraussetzungen, Probleme, Perspektiven. In: Jahrbuch der ungarischen Germanistik. Budapest/Bonn, S.169-184.

Miller, Dorota (2014): Emotionalität und Wertung im Diskurs Eine kontrastive Analyse deutscher und polnischer Presstexte zum EU-Beitritt Polens. Frankfurt am Main.

- Müller-Lance, Johannes (2012): Meldungen in Trendsportmagazinen. Symbiose von Subkultur und Kommerz. In: Grösslinger, Christian/ Held, Gudrun/ Stöckl, Hartmut (Hrsg.): Presstextsorten jenseits der News. Medienlinguistische Perspektiven auf journalistische Kreativität. Frankfurt am Main, S. 159-180.
- Murawski, Hans/ Meyer, Wilhelm (2004): Geologisches Wörterbuch. Heidelberg.
- Opiłowski, Roman (2015): Ein kontrastiver Blick auf die Multimodalität in der deutschen und polnischen Pressewerbung. Eine Fallstudie. In: tekst i dyskurs – text und diskurs 8, S. 91-101.
- Reiß, Katharina/ Vermeer, Hans (1984): Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie. Berlin.
- Smykała, Marta (2015): Wenn jemand eine Reise tut... Die kontrastive Textologie am Beispiel der österreichischen und polnischen Tourismuswerbung. Frankfurt am Main.
- Szwed, Iwona (2014): Geschäftsbrief in der germanistischen und polonistischen Text(sorten)forschung. In: Gruzca, Sambor/ Wierzbicka, Mariola/ Alnajjar, Justyna/ Bąk, Paweł. (Hrsg.): Polnisch-deutsche Unternehmenskommunikation. Frankfurt am Main, S. 207-222.
- Szwed, Iwona (2014): Zum Ausdruck von Intentionen in deutschen und polnischen Geschäftsbriefen aus kontrastiver Sicht. Frankfurt am Main.
- Wawrzyniak, Zdzisław (1975): Konfrontative Textlinguistik und Fremdsprachenunterricht. In: Schulz, Aleksander (Hrsg.): Sprachwissenschaft und Fremdsprachenunterricht. Poznań, S. 53-58.
- Wojtak, Maria (2011): O relacjach gatunku, stylu i tekstu. In: tekst i dyskurs – text und diskurs 4, S. 69-78.

Mgr Magdalena Kolbusz
Uniwersytet Rzeszowski
Wydział Filologiczny
Studia doktoranckie
Al. mjr. Kopisto 2B, 35-315 Rzeszów
e-mail: madzia.kolbusz@poczta.onet.pl